

# Der Kirchenkampf während des Nationalsozialismus

8 – IT Fact-Sheet von Johannes Vorländer, Quellen: Wallmann 268-272.

Der protestantische Kirchenkampf war eine innerkirchliche Auseinandersetzung zwischen den ‚Deutschen Christen‘ und ihren kirchenpolitischen und theologischen Gegnern, kein Kampf zwischen Kirche und Staat.

## Der Nationalsozialistische Hintergrund

Bereits Ende der zwanziger Jahre hatte die nationalsozialistische Bewegung in den nationalgesinnten, zur Weimarer Republik kritisch eingestellten, protestantischen Bevölkerungsschichten große Erfolge erzielt. Mit Adolf Hitler kam im Januar 1933 der Nationalsozialismus an die Macht. In seiner Regierungserklärung vom 23. März 1933 versicherte Hitler, die bestehenden Verträge zwischen Staat und Kirche zu respektieren, die kirchlichen Rechte nicht anzutasten.

Hitlers wahre Absichten, die völlige Ausrottung des Christentums aus dem Leben des deutschen Volkes, waren 1933 nur wenigen einsichtig. Dies war für die Zeit nach dem „Endsieg“ geplant. Deshalb wurde der Kampf gegen die Kirchen nicht mit ganzer Kraft und nie bis zur vollständigen Niederwerfung geführt. Trotz aller Verfolgung haben die Kirchen ihre öffentlich-rechtliche Stellung im Dritten Reich nicht verloren. Erst bei der nationalsozialistischen Deportation der jüdischen Bewohner des ‚Warthegaus‘ (Nordpolen) 1941/42 wurde die kirchliche Organisation dort zerstört und das religiöse Leben in die private Vereinssphäre herabgedrückt: Die wahren Ziele der nationalsozialistischen Kirchenpolitik wurden offenbar.

## Der protestantische Kirchenkampf

Schon vor 1933 hatten sich zahlreiche Pfarrer unter Einfluss der nationalistischen Stimmung den ‚nationalen Verbänden‘ angeschlossen. So rief 1928 ein Vortrag des Pfarrers *Günther Dehn* über „Kirche und Völkerversöhnung“ in kirchlichen Kreisen Empörung hervor. 1932 gründete Pfarrer *Hossenfelder* die ‚Glaubensbewegung Deutsche Christen‘, die eine Verbindung zwischen Nationalsozialismus und Christentum erzielen wollte und auf eine nationale und antijüdische deutsche Reichskirche hinarbeitete.

Nach ihrem Wahlsieg bei den Kirchenwahlen im Sommer 1933 führten sie den Arierparagraphen ein. Die ‚Sportpalastkundgebung‘ vom 13. November 1933 öffnete vielen DC-Sympathisanten die Augen. Es begann der bis zum Ende der nationalsozialistischen Ära dauernde, die Kirche auf die äußerste Zerreißprobe stellende, Kirchenkampf.

## Die innerkirchliche Opposition

Gegen das deutsch-christliche Kirchenregiment erwuchs aus dem im Sept. 1933 von *Martin Niemöller* (1892-1986) gegründeten ‚Pfarrernotbund‘ eine Opposition. Sie führte zur Bildung der ‚Bekennenden Kirche‘ und zur ‚Barmer Synode‘ vom 29. bis 31. Mai 1934 („Reichssynode der Bekenntnisgemeinschaft der Deutschen Evangelischen Kirche“). Hier wurde von lutherischen, reformierten und unierten Theologen die ‚**Barmer Theologische Erklärung**‘ verabschiedet, die alle Synthesen zwischen Christentum und Nationalsozialismus durch Betonung des Ausschließlichkeitsanspruchs der biblischen Offenbarung verwarf. *Karl Barth* war der geistliche Mentor der Bekennenden Kirche und wirkte entscheidend an der Formulierung der Barmer Theologischen Erklärung mit. Seine kompromisslose Offenbarungstheologie gelangte im Kirchenkampf zu breiter Wirkung.

Im Oktober 1934 kam es auf der 2. Bekenntnissynode von Berlin-Dahlem zur Trennung vom deutsch-christlichen Kirchenregiment durch die Einrichtung einer eigenen Kirchenleitung, der ‚Vorläufigen Kirchenleitung der DEK‘. Damit war die Ev. Reichskirche gespalten. Staatliche Ausgleichsversuche angesichts des Scheiterns der DC durch einen zeitweiligen ‚Kirchenausschuss‘ hatten keinen Erfolg. Innerhalb der Bekenntnisfront wie innerhalb der DC kam es, ebenso wie zwischen DC-beherrschten und ‚intakten‘ Landeskirchen zu Zerwürfnissen. Aus der deutschen evangelischen Kirche wurde zunehmend ein Trümmerfeld. *Martin Niemöller* war von 1938-1945 Gefangener im Konzentrationslager Dachau. *Dietrich Bonhoeffer* wurde als aktiver politischer Widerstandskämpfer 1945 im KZ Flossenbürg hingerichtet.

## Katholische Kirche und Nationalsozialismus

In der kath. Kirche entwickelte sich kein innerkirchlicher Streit, dafür aber eine Auseinandersetzung zwischen nationalsozialistischem Staat und Kirche. Hitler hatte im Juli 1933 ein Konkordat zwischen dem Deutschen Reich und dem Heiligen Stuhl abgeschlossen. Das Konkordat enthielt kirchenfreundliche Sicherungen für die kath. Kirche, wodurch Hitler das deutsche Episkopat zunächst auf seine Seite bringen konnte. Schon 1933 wurden Proteste des Vatikans wegen Nichterfüllung des Konkordats nötig.

1937 ließ der Papst die Enzyklika „Mit brennender Sorge“ auf allen dt. Kanzeln verlesen, mit der gegen die ‚Vertragsverletzung‘ protestiert wurde. Vor allem im – nicht durch das Konkordat geschützten – Österreich nahm die kirchliche Bedrückung durch die Nationalsozialisten zu. Zahlreiche Priester wurden inhaftiert (↳ von Galen: Euthanasie-Predigten).